



Die Roche-Türme in Basel: Das SMI-Schwergewicht Roche belastet den Index.

Bild: Pius Koller/Getty

Die Grossen geben den Takt an

Das erste Halbjahr 2023 war ein Börsensemester für notorisch optimistische Anleger.

Daniel Zulauf

Was war das wieder für ein Börsensemester! Auf Aktien mochte zur Weihnachtszeit kaum jemand eine ernsthafte Wette abschliessen. Man hätte es im Rückblick wieder einmal gern besser gewusst. Der Euro Stoxx 50, Aktienindex der 50 wertvollsten Unternehmen an den Börsen der Eurozone, hat zwischen Anfang Januar und Ende Juni fast 16 Prozent zugelegt – ein statistischer Spitzenwert. Aus der Sicht eines in Franken rechnenden Investors resultierte dank einer leichten Aufwertung der Gemeinschaftswährung sogar eine Performance von 16,9 Prozent (vgl. Grafik rechts). Die US-Aktien avancierten in der gleichen Zeit, gemessen am S&P-500-Index, um fast 16 Prozent. Trotz des schwächeren Dollars blieben davon auch in Franken noch 13 Prozent übrig.

Nicht schlecht, im internationalen Vergleich aber dennoch klar unterdurchschnittlich hielten sich die Aktien der Schweizer Unternehmen. Gemessen am Swiss-Performance-Index (SPI), der die Kursentwicklung aller 214 börsennotierten Schweizer Aktien abbildet, resultierte in den vergangenen sechs Monaten ein Gewinn von 8,2 Prozent. Bei der Betrachtung eines Börsenindex ist aber immer auch die Frage interessant, ob die Indexveränderung nur von den Kursbewegungen einiger weniger, sehr gewichtiger Aktien herrührt oder ob die Bewegung von einem Grossteil der Titel getragen wird.

Roche und Nestlé drücken auf den Index

An der Schweizer Börse scheint im ersten Semester Letzteres der Fall gewesen zu sein. Das zeigt zunächst die markant überdurchschnittliche Kursentwicklung der Aktien kleinerer Unternehmen («Small Caps»),

die mit einem Plus von 10 Prozent im sechsmonatigen Beobachtungszeitraum so stark ausgefallen war wie an keiner anderen grossen Börse. Der gleiche Effekt lässt sich aber auch bei der isolierten Betrachtung des Swiss-Market-Index (SMI) der Aktien der 20 wertvollsten Schweizer Börsenfirmen beobachten. Dieses sogenannte Blue-Chip-Barometer hat zwischen Januar und Juni knapp 8 Prozent zugelegt, obschon die beiden schwersten Werte, Nestlé und Roche, mit einem kumulierten Gewicht von rund einem Drittel im Index deutlich zurückgeblieben sind.

Roche musste einen Kursrückgang von fast 6 Prozent hinnehmen, nachdem die Titel schon im vergangenen Jahr 23 Prozent ihres Wertes eingebüsst hatten. Der Pharmamulti spürt seit längerem die aufholende Konkurrenz im Nacken, und in der langjährigen Paradedisziplin Onkologie werden die Basler inzwischen hart von kleineren Unternehmen herausgefordert.

Auch für die Nestlé-Aktionäre entpuppte sich das bisherige Jahr als Enttäuschung. Die Aktien des Nahrungsmittelmultis lagen per Ende Juni nur noch knapp über der Nulllinie, und gleich wie bei Roche konnten sich auch die Nestlé-Titel entgegen ihrer sprichwörtlichen «defensiven Stärke» dem schlechten, allgemeinen Börsentrend im vergangenen Jahr nicht entziehen (-17 Prozent).

Stattdessen mobilisierten heuer Industriewerte ungeahnte Kräfte. In der Schweiz legten Unternehmen wie ABB, Holcim und der für Credit Suisse neu in den SMI aufgestiegene Logistiker Kühne + Nagel in den zurückliegenden sechs Monaten je rund ein Viertel mehr Börsengewicht zu. Zusammen kommen diese drei Unternehmen allein auf ein Kapitalisierungsplus von rund 35 Milliarden Franken.

Auch der Luxusgüterkonzern Richemont verzeichnete eine Wertsteigerung um gut ein Viertel oder rund 20 Milliarden Franken, was zum Ausgleich der schwachen Performance von Roche und Nestlé mehr als ausreichend war.

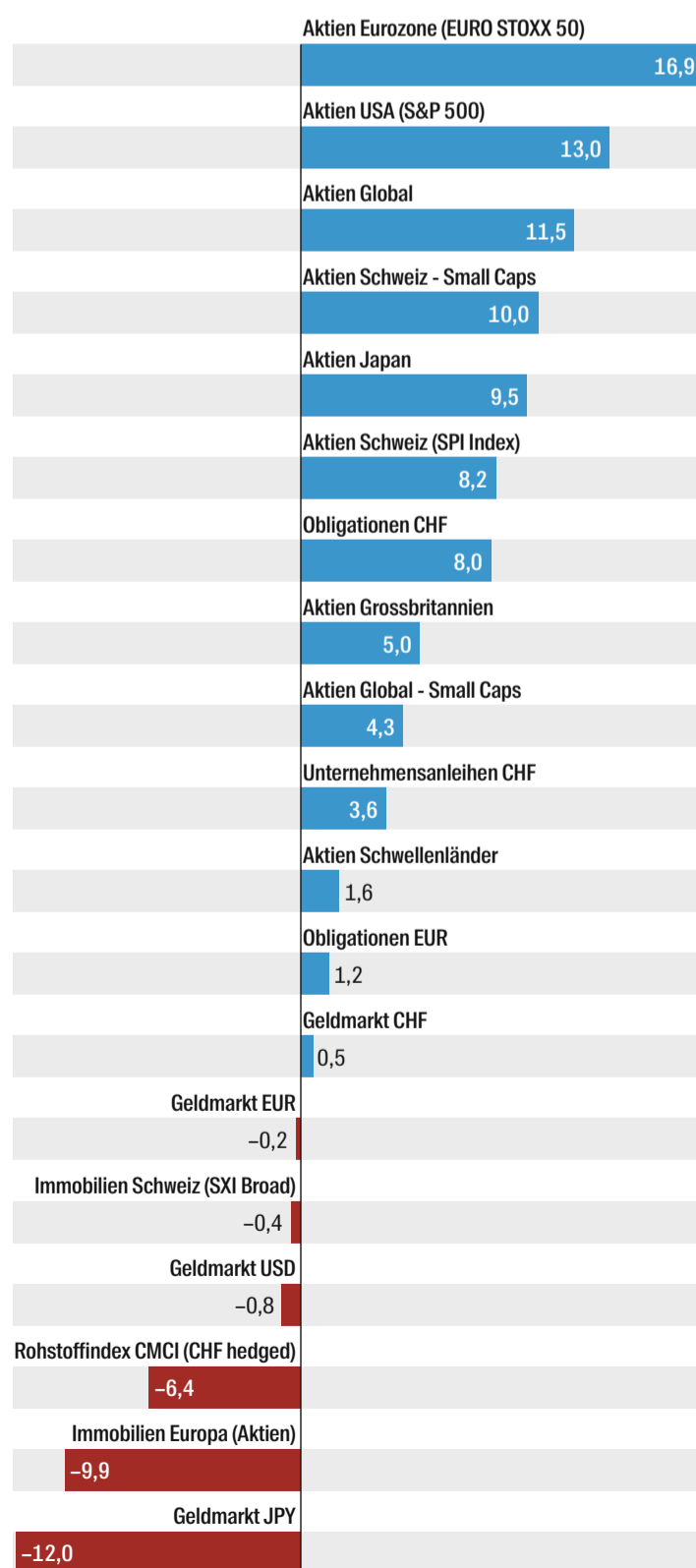
Wenige Titel bestimmen die Richtung

Mit diesem relativ breit abgestützten Börsenaufschwung stellt die Schweiz im internationalen Vergleich aber einen Sonderfall dar. «Die starke Aktienperformance in der Eurozone und in den USA konzentriert sich auf eine relativ kleine Zahl von Aktien hochkapitalisierter Unternehmen», sagt René Stiefelmeyer vom Zürcher Vermögensverwalter Hinder Asset Management. In Europa konzentriert sich das Interesse der Investoren auf Industriewerte, was die gestiegene Zuversicht der Anleger in Bezug auf die konjunkturelle Entwicklung spiegelt.

Doch dass sich die Investoren ihrer Sache nicht ganz sicher seien, zeige sich am Umstand, dass sich ihre Nachfrage in Europa vor allem auf die grössten und vergleichsweise stabilsten Industrietitel konzentrierte, während die schwankungsanfälligeren Small Caps links liegen gelassen würden, sagt Stiefelmeyer. Ein ähnliches Phänomen lässt sich auch in den USA beobachten. Ohne die grössten 10 Titel liegt die Performance des S&P-500-Indexes bei null. Dort wird der Börsenzug von einer Handvoll grosser Techaktien gezogen, denen die Anleger in der Zukunft enorme Wettbewerbsvorteile dank dem Einsatz von künstlicher Intelligenz zutrauen. In diesem Kontext hat die US-Technologiebörse Nasdaq im Halbjahr 40 Prozent an Wert zugelegt. Apple erreichte per Ende Juni einen Börsenwert von 3000 Milliarden Dollar.

Markttrenditen seit Jahresanfang

in Prozent, per 30. Juni 2023



Quelle: Hinder Asset Management/Grafik: stb

China fährt allen davon

Autoindustrie Die chinesischen Autohersteller werden nach Einschätzung der Unternehmensberater von Alix Partners im laufenden Jahr erstmals Export-Weltmeister. Schon im ersten Quartal 2023 habe China mit 1,07 Millionen exportierten Autos Japan mit 954 000 Autos überholt. Auf den weiteren Rängen folgen Deutschland (840 000), Südkorea (750 000) und Mexiko (741 000). Die Volksrepublik sei als Produktionsstandort, Absatzmarkt und Exporteur gleichermaßen «auf dem besten Weg zur automobilen Supermacht», sagt Alix-Experte Fabian Piontek.

Von den insgesamt verkauften 20,5 Millionen Autos in China dürfte mehr als die Hälfte von heimischen Herstellern kommen. Mit ihren E-Fahrzeugen drängen die Chinesen auf den Weltmarkt und setzen die europäischen Autobauer zunehmend auch auf deren Heimatmärkten unter Druck. Der weltweite Automobilmarkt wachse wieder, aber deutlich langsamer als erwartet. Zugpferd seien die USA. «Die Verkaufszahlen in Europa werden langfristig um mehr als 15 Prozent unter Vor-Covid-Werten liegen», heisst es in der Alix-Studie. Die Alix-Experten rechnen zudem mit «einer weiteren Konsolidierung in der Zulieferbranche». (dpa)

SFS übernimmt weitere US-Firma

Bauindustrie Der Technologiekonzern SFS mit Sitz in Heerbrugg SG baut seine Position in der gewerblichen Bauindustrie Nordamerikas aus. Per 1. Juli hat die SFS-Gruppe das Geschäft mit Befestigern und weiteren Produkten der Connective Systems & Supply übernommen. Das Unternehmen setzt mit zwei Standorten in der Region Denver und 20 Mitarbeitenden 15 Millionen Dollar um und beliefert die Bauindustrie im Staat Colorado. Organisatorisch bindet die SFS-Gruppe die neue Firma in den von ihr vor vier Jahren übernommenen Bauindustrie-Zulieferer Triangle Fastener Corporation ein, der in den USA 25 Standorte zählt. (T.G.)

Chinas Nachfrage verteuert Energie

Preise Der Chef der Internationalen Energie-Agentur IEA hat vor einem erneuten Anstieg der Energiepreise im kommenden Winter gewarnt. «In einem Szenario, in dem die chinesische Wirtschaft sehr stark ist und eine Menge Flüssiggas von den Märkten kauft und es einen kalten Winter gibt, könnten wir einen Aufwärtsdruck auf die Preise für Erdgas sehen», sagte IEA-Chef Fatih Birol gestern Montag gegenüber der BBC. Das werde auch Konsumenten und Konsumentinnen zusätzlich belasten. Birol empfahl, Regierungen sollten erneuerbare Energien fördern und zum Energiesparen aufrufen. (dpa)